

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

Die Vulgata unter Merovingern u. Karolingern. III.
Sanday, W., Inspiration.
Commentar, Kurzgefasst, zu den H. Schriften
alten und neuen Testaments, sowie zu den
Apokryphen.

Diesöfl, Joseph, Evangelische Betrachtungen.
Wigand, Dr. Paul, Die Auferstehung der Toten.
Lebensfragen, aus den Papieren eines Denkers.
Baierlein, E. R., Im Urwalde. Bei den rothen
Indianern.

Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Universitätschriften.
Verschiedenes.

Die Vulgata unter Merovingern und Karolingern.

III.

Bildet Geschichte des Textes den Mittelpunkt, so ist die der Codices die Peripherie der Arbeit. Natürlich bezeichnen die im Guten und Schlimmen führenden, als Typen einflussreicher Grössen beider Kategorien die Merksteine und Knotenpunkte. Berger klagt: die Herausgeber von Vulgatatexten hätten zu sehr versäumt, sich um Ursprung und Herkommen der Handschriften und ihres Inhalts zu bekümmern. Diese Versäumnisse hat er gut gemacht. Das Buch könnte Homers Wort als Motto tragen: Sage, woher der Mann und welcherlei Landes Bewohner preiset er sich, und wo sein Geschlecht und Vatergefilde? Auf die Chronologie, Geographie, Topographie, Analyse, Description, artistische und kirchenhistorische Würdigung der Quellen ist bewundernswürdiger Fleiss verwendet. Aber zu den durch Monotonie und Trockenheit ausgezeichneten Leistungen gehört unser Buch nicht. In seiner Philippika gegen die Verirrungen der modernsten Historiker, dieser halb-wachsenen, Kritik treibenden Epigonen sagt O. Lorenz: Mit Selbstvernichtung wird alles ferngehalten, was dem geschichtlichen Stoff Anschaulichkeit, Charakteristik und Wärme geben könnte; sicher ereignet hat sich doch nur, was langweilig und unverständlich ist, Berger versteht die Kunst nicht, der Langeweile als zehnter Muse zu huldigen. Wie könnte ein Reisebuch öde sein, das in die Ateliers von St. Martin de Tours, in die Schola palatina, bald in ein irisches Kloster, bald in ein spanisches Cathedralarchiv, in das Scriptorium von St. Gallen, in schottische Abteien führt. Mögen die Reisenden immerhin Handschriften sein, die von Irland und England nach Marmoutiers, Tours, Angers, St. Ouen, Echternach, Metz, Reichenau wandern, auch wol unterwegs im Werthe von 24 Batzen auf 18,000 Franks steigen. Welche Mannichfaltigkeit der Objekte! Das von Beer in Leon entdeckte Palimpsest wechselt mit Codices, die Jahrhunderte lang als Heiligthümer in Reliquarien bewahrt und verwahrt wurden. Da gibt es legendarisches Uralter zu mindern, zweifelhafte Traditionen zu zerstören, werthlose Annahmen zu kassiren, falsche Fährten zu meiden, auf die untergeschobene, historische Notizen verlocken könnten. Wer weiss nicht, dass der Historiograph der Katakomben den Codex Amiatinus in Florenz von Montecassino, wohin ihn gelehrte Tradition verbannt hatte, auf Grund des entdeckten, halb erloschenen Wortes Leofrid nach Northumberland versetzte? Aehnliche Ueberraschungen bietet Berger, wenn er aus versteckten, kaum sichtbaren Signaturen ein Manuskript datirt, unleserliche Noten mit Hülfe alter Transkriptionen entziffert, um eine fehlende Zeitbestimmung zu gewinnen oder Resultate zu stützen, die durch Vergleichung der Schrift und der Miniaturen gewonnen waren. Ein wie verlässlicher Cicerone ist er für den Pentateuch von St. Gallen, de Tours, the Book of Armogh, the Book of Mulling, den Codex Epternaensis, Bobbiensis, Colbertinus, die Bibeln von St. Riquier, Trier,

Emmeran, St. Denys, das Hamiltonmanuskript. Glücklicherweise hat Berger sein Buch nicht durch Facsimiles zum Schau-gericht für reiche Bibliotheken, zum noli me tangere für arme Gelehrte gemacht! Anschaulich, nicht das kleinste Charakteristikum in Linienführung, Farbe, Gruppierung, Gewandung übersehend, sind die Initialen, Miniaturen beschrieben. Auch dieses Element der Handschriften wird textgeschichtlich verwerthet. Es muss dienen an Stellen, wo es dem Forscher nicht so wohl wird, wie in St. Gallen: De toutes les bibliothèques des anciens monastères francs aucune ne nous fournit pour l'histoire locale du texte de la bible autant de ressources. Tout collabore à faciliter une belle étude: une bibliothèque, que n'a jamais été déplacée, des inventaires du IX^e siècle recommencés au XV^e, des chroniques, dont les auteurs s'appellent Ratpert et Ekkehard et où l'histoire de nos manuscrits est mêlée aux recits les plus captivants, enfin un fonds d'archives aussi riches que bien entretenus, où se retrouvent frequemment la signature et l'écriture des copistes de nos bibles; tels sont les instruments de travail, que nous y trouvons réunis. Quant aux manuscrits bibliques, ils sont nombreux à St. Gall, puis qu'on en trouve une cinquantaine, qui sont antérieurs à l'an 1000; mais surtout ils présentent dans la tradition de leur texte une continuité qu'on ne retrouve pas ailleurs. Nous savons, sur quel modèle chacun a été copié, les corrections, faites sur les marges de l'original nous en fournissent frequemment la preuve certaine. Tel a été le respect des habitudes et des textes reçus dans cette antique retraite, que pendant bien longtemps aucune influence étrangère ne s'y est mêlée aux traditions locales.

Las Berger in der Stiftung St. Othmars die Geschichte der Bibel à livre ouvert, so fand er sich oft Dokumenten gegenüber, deren Beschaffenheit die Tugenden eines Palaeographen in heroischem Grade forderte. Man höre: ein Codex aus Fleury, 32 Blätter stark, enthält ein mixtum compositum der Trümmer von fünf verschiedenen Texten. Die Evangelien der Handschrift G. von St. Germain bieten folgende Ingredienzen: Vulgata, alte Version mit abwechselnden italischen und europäischen Varianten, Verwandtes mit dem Manuskript aus Corbie in Petersburg, mit den Evangelien von Marmoutiers und St. Martin de Tours, mit dem Codex Bigotinus und dem St. Germain 13169. Einige Lesarten erscheinen nur in französischen Manuskripten. Andere, charakteristische entstammen irischen, doch in Frankreich kopirten Texten, endlich als Spezifikum Varianten, die nur hier auftauchen. Die Aufgabe, dieses Wirrsal zu entwirren, erinnert wirklich an das Pensum, das die böse Stiefmutter Aschenbrödel gab, als die Schüssel Linsen in die Asche geschüttet war. Da drängen sich Fragen auf: Wie kommen spanische Lesarten in die Bibel von St. Gallen, wie spanische Einflüsse nach Alemannien, welche Rolle spielte Italien dabei? Woher in einem Codex angelsächsische Ornamente und kontinentale Schrift? Woher die Verbindung der besten Lesarten mit den schlechtesten Interpolationen? Enthält der Codex Vallicellianus oder der

Turonensis den echten Alcuin-Text? Welche Bibeln sind alcuinisch? Welches ist die richtige Klassifizierung ihrer Manuskripte, deren sichere Reihenfolge? Um diese gordischen Knoten zu lösen, die Rechtstitel vieler Alcuinbibeln zu prüfen, die Zeichen des Kompilationsprozesses in den Ateliers von Tours aufzuspüren, das Zusammentreffen von Summarien aus spanischen, Languedoc- und northumbrischen Manuskripten zu erklären, operiert Berger mit einer Fülle von Mitteln. Es sind Schriftzüge, Ornamente, Reihenfolge der Bücher Summarien, Textgestalt, Varianten, Interpolationen, Korrekturen, Listen von Reliquien, Kommemorationen, Kalendarien, Monogramme in Initialen, Formen der Abbreviaturen, Buchstabenreste eines verwaschenen *ex libris*, Sprachgebrauch der römischen Juristen, Gebetsformeln der Schreiber, Stichometrie, Vergleichung der Miniaturen, Kontrolle des Inhalts einer Note mittelst palaeographischer Daten, Studium der Bibelzitate in Schriften von Autoren, die mit dem Codex gleichzeitig waren. Selten versagen diese Instrumente, um Strömungen und Unterströmungen in Texten zu erklären, genealogische Konfusion zu entwirren, Selbständigkeit oder Abhängigkeit paralleler Manuskripte zu konstatieren, Reiserouten nachzuweisen. Stichproben zeigen, ob der Text in den einzelnen Büchern eines Codex gut, mittelmässig oder schlecht ist. Man lernt die *originalités*, *curiosités*, *particularités* kennen, durch die Handschriften besonderes Interesse erhalten. Mit einem muthigen: Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein! geht Berger in das *mare magnum variarum lectionum*. In den Noten gibt er Belege zu vielen Hunderten für seltene, seltsame, lokale, gute, vorzügliche, beachtungswerthe, interessante, schlechte, traditionelle, familienähnliche Lesarten. „Gelehrsamkeit häufte sie. Aber solche Gelehrsamkeit ist der Tod der guten Texte und der Ursprung aller Interpolationen“, dieses Unkrautes, das Berger studirt, wie der Botaniker Giftpflanzen. Reichliche Proben erhält man von den auffallenden, auch von solchen die mit *humeur voyageuse* in einem Texte diesen, im anderen jenen Vers entstellen. Der Leser sieht, wie Fehler entstehen, sich kreuzen, vergehen, wie viele Korrekturen ein Normalcodex erhalte, zu welcher Zeit, nach welchem Muster.

Noch einige Einzelheiten, um dem Buche Freunde zu gewinnen. Bis Ende des VI. Jahrhunderts herrschte in Gallien die Vulgata versetzt mit Theilen der alten Versionen. Autoren der Merovingezeit haben in ihren Werken verschiedene Bibeltexte, weil ihre heilige Schrift mehrere Bände hatte, jeder Band aber einen Text fixiren konnte, der unter dem Einflusse der italischen und europäischen Antiqua, der Revision des Hieronymus, der Vulgata stand. Der eigenthümliche, streng festgehaltene westgothische Text gehört zu den ältesten der lateinischen Bibel und reicht weit höher hinauf, als die ihn erhaltenden Manuskripte. In Irland und England folgt die Geschichte der Vulgata Schritt für Schritt dem Fortgang der römischen Kirche. Ihr Grundzug ist Vermischung der siegenden Arbeit des Hieronymus mit den besiegten alten Uebersetzungen. Die angelsächsischen Abschreiber konnten keinen fremden, z. B. aus Süditalien stammenden Text kopiren, ohne ihm die Lokalfarbe ihres Landes zu geben. Die Interpolationen des Codex Bobbiensis repräsentiren den griechischen Text, der den ältesten lateinischen Versionen der Evangelien zu Grunde liegt. Weil die Bretagne eine geistliche Kolonie Irlands war, brachte sie irische Texte nach Mans, Angers und Tours. Carcassonne und Lyon sind die Etappen des Marsches der spanischen Texte nach Paris. In stolzem, eifersüchtigem Partikularismus beharrten Languedoc und Böhmen während des ganzen Mittelalters bei der Antiqua vor Hieronymus. Der Bibel von St. Riquier folgten 84 Manuskripte und alte gedruckte Texte in der Auslassung der Stelle des IV. Buches Esra: *sic nunquam quisquam pro aliquo rogabit*. Theodulf von Orleans stand nicht in der Hoftradition. Weder erzogen in der Schola palatina, noch Lehrer daselbst, blieb er unter den Franken Gothe. Seine Bibel dokumentirt die Unabhängigkeit des Geistes, der Erziehung, des Charakters. Für ihren vielfach vorzüglichen Text hat er heterogene Quellen kundig korrigirt, Interpolationen getilgt. Sie blieb wirkungslos wegen ihrer Rückkehr zum antiquirten spanischen Text, und weil er sie nicht genau hatte kopiren lassen. Bis in die Gegenwart zieht sich die mit Alcuin

beginnende Entwicklungsgeschichte, nämlich die unaufhörliche Veränderung eines guten Textes unter dem Einfluss schlechter. In der Schola palatina schuf Alcuin die Illustrationskunst, verpflanzte sie nach Tours. Die Tradition nahm Fredegisus, sein Lieblingsschüler, wieder auf. Unterstützt durch den grossen Künstler Adalbold, inspirirt von den schönsten Mustern des Alterthums, gründete er unter Ludwig dem Frommen eine Kalligraphenschule mit neuem Stil. Durch die Normannen vertrieben, flüchteten die Mönche von St. Martin nach Neustrien, wo ihre Kunst eine Nachblüthe erlebte. Aber Prachtwerke erscheinen erst wieder unter den Ottonen und Ludwig IX. Berger gibt mannichfache Beiträge zur Kirchen- und Literaturgeschichte der lateinischen Länder, Fingerzeige über die Christianisirung ganzer Gegenden auf Grund der in ihnen herrschenden Bibeltexte.

Mancherlei Interessantes fällt nebenbei ab. Z. B. bei der Plünderung Würzburgs 1631 liess der Cyprianus Anglicus Land viele irische Bibelcodices kaufen und so in die Heimat zurückführen. Die einheitliche Vulgata hatte Karl der Grosse nicht zu sichern vermocht. Im XIII. Jahrhundert setzte die Universität Paris sie mittelst der von ihr abhängigen Buchhändler durch. Der theologische Unterricht erheischte diese Uniformität. Die Konstituierung der Pariser Bibel, mit Ausschcheidung aller traditionellen Beigaben und mit Stefan Langhton's Kapiteleintheilung ist ein charakteristisches Ereigniss aus dem Beginn der Regierung des grossen Königs, „der den Besitz seiner Krone, das Bestehen seines Reiches einem höheren Zwecke unterordnete, der Erhaltung der von Gott gesetzten Ordnung der Dinge, der Förderung der Kultur, der Handhabung der Gerechtigkeit, der Durchführung der Ideen der Kirche, der Ausbreitung der Religion“. Man sieht in der Galerie Mazarine die vielgebrauchte, schöne Handbibel Ludwigs des Heiligen. Ihr Pariser Text ist der der heutigen Vulgata, die 1892 ihr dreihundertjähriges Jubiläum feierte und nicht als fehlerfrei, aber als uralt und unantastbar die Alleinherrschaft in der katholischen Kirche behaupten wird. Die Fortsetzung der Geschichte der Bibel des Mittelalters wird nicht Berger schreiben, sondern Denifle, dem jener gern die Fackel reicht, „da er Gelehrsamkeit, Kritik und alle Hilfsmittel besitzt“. Werke dieser Art liegen weit ab vom theologischen Brotstudium und von der Alltagswaare des literarischen Marktes. Um so dankbarer soll man für sie sein. Ueber den Leserkreis, der nicht nach Tausenden zählt, hat Bengel zur Ehre auch unseres Historikers der Vulgata gesagt: *Confusissima haec massa in eum tamen redigi ordinem potest, ut singula quasi fila seorsum extrahantur. Vereor autem, ne, quo extricatoria dentur omnia, eo intricatiorem tractationem dicant lectores minus patientes. Nam scriptori, qui superficiem doctrinae alicujus lambit et nodos dissimulanter praetermittit abjicique, parata est laus facilitatis; sed qui interiora perquirat, a lectore aliter animato quasi deseritur facileque reprehenditur. Subibo oneri: fideliter, simpliciter et, quoad potero, dilucide agam. Malo scribere quod pauci legant, quam reticere, quo vel unus dextre usus foret. Doch genug, wenn auch nicht genug. Es ist ein in des Arbeitstages Last und Hitze ausgefertigtes Meisterwerk, das der Leser nicht ohne reiche Frucht aus der Hand legt.*

Kalksburg.

C. A. Wilkens.

Sanday, W., M. A., D.D., LL. D. (Dean Ireland's Professor of exegesis, fellow of Exeter College, Oxford), *Inspiration, eight lectures on the early history and origin of the doctrine of biblical inspiration; being the Bampton Lectures for 1893; London, Longmans, Green and Co., and New York: 15 East 16th Street (464 S. gr. 8). 16 sh.* Auf Grund des stiftungsgemässen Zweckes der Bampton lectures, die im positiven Sinne auch über die göttliche Autorität der H. Schrift handeln sollen (vergl. S. VIII); dann auf Grund der Stellung des Verfassers nimmt man dies Buch mit besonderen Erwartungen zur Hand, um es unter sehr verschiedenen, ja widerspruchsvollen Eindrücken, die sich bei wiederholter Prüfung nur vertiefen und verschärfen, wieder wegzulegen.

Die Frage zunächst, ob der grössere Theil des Inhalts

das wirklich bringt, was man nach dem Titel wenigstens in der kürzeren Fassung „Inspiration“, die doch in der Regel das Werk in der Öffentlichkeit kennzeichnen wird, zu erwarten berechtigt ist, sei hier nur aufgeworfen, ohne sie näher zu erörtern. — Jedenfalls darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass, bei allem hohen Werth biblisch theologischer und dogmengeschichtlicher Untersuchungen, das eigentliche Wesen der Inspiration auf historischem Wege ebenso wenig zu demonstrieren ist, wie etwa das Wesen der Incarnation.

Sonst bringt der Verf. das Material über die Anschauungen von der Inspiration in den ersten Jahrhunderten n. Chr. und in der Bibel selber, dann besonders die Data über die Entstehung der biblischen Bücher und ihre Sammlung zum Kanon etc. vielfach in geschickter und zweckmässiger Auswahl; und manche von anderer, vornehmlich negativer Seite bisher als feststehend betonte Einzelheiten werden von ihm mit den Mitteln einer gründlichen und umfassenden Gelehrsamkeit von neuem nüchtern und scharfsinnig geprüft und vor allem in neutestamentlichen Sachen, seinem eigentlichen Fache, mit selbständigem Verfahren in beachtenswerther Weise richtig gestellt (vergl. z. B. S. 13—26; 282—296; 320—330). — Die Leistungen anderer, besonders auch deutscher Theologen erkennt D. Sanday in freimüthiger Bescheidenheit an (vergl. z. B. S. XI); oder er tritt ihnen, wenn er sich dazu veranlasst findet, mannhaft entgegen (z. B. S. 320). — Eine christliche Gesinnung, in kritischen Behandlungen der H. Schrift sonst oft schmerzlich zu vermissen, bezeugt sich bei ihm wiederholt und an bedeutsamen Stellen (z. B. beim levitischen System, S. 187; über die Versöhnung, S. 124—125; 209; 407, über die Autorität des Herrn und der Apostel) und durchdringt, obwohl in dogmatisch wenig bestimmter Form, besonders wichtige Zusammenhänge in der VII. Vorlesung, über die neutestamentlichen Briefe etc., die auch sonst nach Inhalt und Form als der bedeutendste Theil des Buches zu bezeichnen sein dürfte.

Wenn dem Allen gegenüber hier auch ernste Bedenken zum Ausdruck kommen müssen, so soll dabei nicht übersehen sein, dass der Verf., der seine Aufgabe in nur acht Vorlesungen zu erledigen hatte, dadurch zu ungeeigneten Abkürzungen seiner Darstellungen gezwungen war (S. X). Indessen bei der Druckausgabe hätten sich die dadurch entstandenen Lücken doch wol noch ausfüllen lassen (vergl. Liddon, *The divinity of our Lord*; Bampt. lect. 1866; S. VII; 13. edit.). — Konnte der Verf. diesen Weg nicht einschlagen (vgl. S. X), so lag es immer in seiner Hand, die bloss übersichtlichen Darstellungen dort eintreten zu lassen, wo sie anwendbar sind, bei der Behandlung unwesentlicher Dinge. In Wirklichkeit aber treten diese unnatürlichen Verkürzungen besonders hervor z. B. bei der Besprechung des Evangeliums St. Johannis, bei der Kindheitsgeschichte Jesu, bei der Charakterisirung der Psalmen, der geschichtlichen Bücher des A. T. — Endlich, wenn der Verf. wichtigste Fragen auf den genannten Gebieten meinte mit Stillschweigen übergehen oder encyklopädisch behandeln zu können, so war er dann doch um so mehr verpflichtet, in dem, was er von Prinzipien und Einzelergebnissen mittheilt, mit Bedachtsamkeit, Umsicht, Zurückhaltung möglichst Klares, Zuverlässiges, Probehaltiges zu bieten. Die Eigenthümlichkeit des Kreises seiner Hörer und Leser, der zunächst aus akademisch, aber nicht durchweg theologisch Gebildeten und also aus Leuten bestand, welche zum grossen Theil bei spezifisch theologischen Sachen sich der Leitung des Verf. ohne weiteres anvertrauen mussten, gab jener Forderung, die von seinem Thema gebieterisch aufgestellt wurde, noch einen besonderen Nachdruck. Und es soll nicht verkannt werden, dass D. Sanday ihr oft nachkommt! Leider kann ebenso wenig verschwiegen werden, dass er diese klar und tief begründete Anforderung oft auch nicht erfüllt. So kann er z. B. in prinzipiellen Sachen die *ἐκλογία* (Röm. 9, 11) für wichtige Zusammenhänge an die Spitze stellen, und zwar bald in einem an Darwin erinnernden Sinne, welcher die englische (vergl. z. B. *Lux Mundi*) und deutsche kritische Schriftwissenschaft schon öfter zu argen Missgriffen verführt hat; bald unter relativ grösserer Wahrung des darin bezeugten absoluten göttlichen Willens; immer aber in einer wundersamen, undurchsichtigen, das im Text und

Kontext gegebene eigentliche Ziel verfehlenden, sehr subjektiven Exegese (z. B. S. 124, 126, 129, 135, 422). In Einzelheiten ist der Verf. dann z. B. nicht im Stande, einen Wesensunterschied zwischen inspirirter und nicht inspirirter Prophetie festzustellen (S. 130, 141, Anm. 1); und diese Unsicherheiten müssen der später folgenden Darstellung der positiven Bedeutung etc. der inspirirten Prophetie (S. 147) ihr wissenschaftliches Fundament zu einem nicht geringen Theile wegnehmen. Ebenso befremdend nennt der Verf. als naheliegende Analogie für die Entstehung des Psalmbuches frischweg die Entstehung unserer Kirchengesangbücher (S. 193). Der Autor des Hohenliedes ist ihm „kein Pessimist, von des Gedankens Blässe angekränkt“. „Das Hohelied, wie es jetzt verstanden wird, ist eben ein Idyll treuer menschlicher Liebe und nichts weiter“. D. Sanday ist seiner Auffassung auch so gewiss, dass er die Gründe, welche der rein natürlichen (und damit, einer eisernen Konsequenz gemäss, der fleischlichen) Erklärung des Hohenliedes entgegenstehen und sie unmöglich machen, überhaupt mit keinem Worte erwähnt. Er meint u. a., wir hätten im Hohenliede einen Beleg für den Universalismus, für die Katholizität der Bibel, die *nil humani a se alienum putat!* Den „allegorischen“ Gebrauch desselben will er übrigens nicht für unzulässig erklären, solange man nicht behauptet, einen objektiven Grund dafür im Texte zu haben. Damit hat man sich zu begnügen (S. 211—212)! Auf neutestamentlichem Gebiete bespricht D. Sanday z. B. die Authentie des 2. Petrusbriefes (die Exc. B, S. 382 in Darstellung der früheren Argumentationen behandelt wird) auf Grund der „Apokalypse des Petrus“ mit negativem Resultate, und verwendet dazu etwa zwei Seiten, ohne irgendwie eingehender über die Beweiskraft der „Apokalypse des Petrus“ zu orientiren. — Sein Verfahren in diesen und ähnlichen Fällen kann, trotz seiner entgegenstehenden und ernstgemeinten Versicherungen und trotz mancher werthvoller Gaben, die er nicht selten darbietet, thatsächlich nur dazu beitragen, dass, auf Grund eines scheinbar wissenschaftlichen Verfahrens und scheinbar wissenschaftlich gewonnener Resultate, die Ehrerbietung vor der H. Schrift von neuem und tiefer untergraben und, bei grosser Unkenntniss ihres eigentlichen Inhalts, naturalistische Ansichten über die Entstehung der biblischen Bücher und ihre Sammlung zum Kanon von neuem verbreitet und befestigt werden. D. Sanday hat sich dann ja nicht verhehlen können, dass z. B. seine hier vorgetragenen Ansichten über das A. T. im N. T. verworfen sind; und es berührt peinlich, wie er (S. 406—414) in der Stellung des Herrn zur H. Schrift alten Bundes eine Duplizität nachzuweisen und dadurch sich zu decken sucht. Was er anführt, hat offenbar mit dem Schriftthum des A. T. nichts zu schaffen, sondern (Matth. 5, 21, 22, 27, 28 etc.) handelt ausschliesslich von der Geltung etc. des Gesetzes in der Heilsökonomie. Zuletzt beruft er sich auf das Wort des Herrn: „Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnet es jetzt nicht tragen“ unter der Anheimgabe, dass zu diesen Dingen, welche die Jünger damals nicht tragen konnten, potentiell auch die Wahrheiten über das eigentliche Wesen der H. Schrift mitgerechnet werden könnten, wie sie in der neuen kritischen Schriftwissenschaft an's Licht gebracht seien (S. 425). Aber schon Augustin bemerkt zu Joh. 16, 12: *Quaenam sint ista, quae ipse non dixit, temerarium est velle praesumere ac dicere*; und der seitdem mit den Ergänzungen zu jenem Worte des Herrn z. B. auf römisch-katholischer Seite getriebene Missbrauch muss jeden protestantischen Theologen warnen, dass man hinsichtlich der Dinge, welche der Herr unausgesprochen liess, jedenfalls nicht über die Grenze des geschriebenen Wortes hinaus (vergl. S. 187) zu Vermuthungen fortschreite, deren Inhalt vom Schriftwort ausdrücklich als falsch verworfen wird; und im Besonderen, dass man nicht Gott, den heiligen Geist, den Lehrer, welchen der Herr an jener Stelle nennt und zu senden verheisst, mit dem Geiste irdischer (und fleischlicher) Weisheit verwechsle, wie er in der modernen Kritik nur zu sehr zu spüren ist!

Der widerspruchsvolle Eindruck, den daher das Buch hinterlässt, dürfte darin begründet sein, dass der Verf. die Prinzipien der verschiedenen und entgegengesetzten Stellungen zur Bibel irrthümlich erfasst und bestimmt. Speziell unter-

scheidet er grundsätzlich zwischen der „traditionellen“ und zwischen der auf Induktion beruhenden „kritischen“ Inspirationslehre. Dies trifft aber die wirkliche Sachlage keineswegs. Man wird vielmehr einerseits auf die „christliche“ Stellung zur Bibel zurückgehen müssen, welche im Glauben an den Herrn seines Wortes geistlich, ohne jeden Vernunftbeweis, gewiss und durch die H. Schrift, durch Gottes Wort immer tiefer in die Gemeinschaft und Erkenntnis des Heilandes und des Heils eingeführt, ihre gesammte wissenschaftliche Thätigkeit, auch in Beziehung auf das Wesen der Inspiration etc., unter Wahrung ihres geistlichen Besitzes, mit Hingebung und Treue, Aufrichtigkeit und Selbstbescheidung zu vollziehen sucht; und andererseits ist die Stellung zur Bibel ins Auge zu fassen, welche dieselbe ansieht und annimmt, wie jedes andere Buch, und ihres Wesens und ihrer Geschichte auf „natürlichem“ Wege geistig mächtig zu werden bemüht ist, wiederum unter Voraussetzung aller dazu nothwendigen natürlichen Tüchtigkeit. Beide Stellungen zur Bibel haben eine Last zu tragen, jene die Last des Herrn, diese ihre eigene; beide haben auch ihre eigenthümlichen Erfolge etc. aufzuweisen. Hier kann dem nur hinzugefügt werden: Sehe jeder, wie er's treibe, und wer steht, dass er nicht falle! — Der Verf. befindet sich nun in beständigem Schwanken zwischen der „christlich“ und der „natürlich“ bestimmten Stellung zur Bibel. Bald spricht er z. B. davon, dass man von eigentlichen Resultaten der Kritik wol noch nicht reden könne (S. 172 in Beziehung auf den Pentateuch); bald gibt er ein unfreiwilliges Beispiel von der Unzuverlässigkeit des kritischen Verfahrens und seiner Ergebnisse, wenn er auf Grund eines sehr wenig ausreichenden Beweismittels plötzlich die Authentie des 2. Petrusbriefes leugnet; bald aber will er dem „intellektuellen Gewissen“ (S. 414) sein Recht auch gegenüber der höchsten Autorität gewahrt haben. — Was ist nun „intellektuelles“ Gewissen? Wie kann der Begriff „Gewissen“ auf eine Funktion des menschlichen Geistes angewendet werden, welche, in sich selber unstät, heute nach dieser, morgen nach der entgegengesetzten Richtung zeigen muss, wie die Windfahne, und beide male von sittlich indifferenten, bloß natürlichen Mächten dazu gezwungen wird? Wenn man die Autorität des „intellektuellen“ Gewissens, d. i. ohne Bild, der natürlichen Vernunft in der Weise, wie der Verf. sie hier öfter anwendet, etwa über den Materialinhalt des christlichen Glaubens wollte bestimmen lassen, so könnte kein Artikel desselben Geltung behalten; wenn man das Nächste, das Handgreiflichste ihr anvertrauen und von ihr eine zuverlässige Erkenntnis erwarten wollte, wie Gott seine Kinder in der Welt und durch die Welt führt, so würde sie vor der Verneinung alles Uebernatürlichen nicht innehalten dürfen! In Sachen der Bibel treten die Folgen der Aufrichtung einer zweiten höchsten Autorität im „intellektuellen Gewissen“ nicht gleich so grell hervor; aber, wenn nach Gottes geoffenbartem Willen, der dem gläubigen Christen fester steht als Himmel und Erde und alle natürliche Intelligenz, hinsichtlich der H. Schrift das Prinzip der gemeinsamen geistlichen Gewissheit alles bedingt und beherrscht, so wird mit Etablierung einer zweiten höchsten Autorität im „intellektuellen Gewissen“ jedenfalls, wie auch das vorliegende Buch wieder beweist, das Prinzip des individuellsten Zweifels, der Auflösung und Zerstörung zur Geltung gebracht; und keines Menschen Witz und Macht vermag dann noch, den Wirkungen desselben Grenzen zu setzen!

Diese Sachlage wird dem Verf. ohne Zweifel sehr wohl bekannt sein. Hätte er sie in gebührender dogmatischer Würdigung bei seinem Werke grundsätzlich berücksichtigt, so wäre ihm mancher Fehlgriff unmöglich geworden. Seine vielfach tüchtige und ansprechende Arbeit hätte dann eine werthvolle Bereicherung der christlichen Schriftwissenschaft dargeboten; und, anstatt u. a. in das Wort des Herrn Joh. 10, 35, ohne irgend zureichenden Grund eine störende Ungewissheit hineinzutragen (S. 409), würde er mit der theologischen Begründung des Bekenntnisses: „Ὁὸ δόματα λοθῆναι ἢ γραφή“ auch dem stiftungsgemässen Zweck der Bampton Lectures (vergl. S. VIII) besser gedient haben, als das jetzt leider der Fall ist.

Rostock.

Fr. Hashagen.

Commentar, Kurzgefasst, zu den H. Schriften alten und neuen Testaments, sowie zu den Apokryphen. Herausgegeben von D. Hermann Strack und D. Otto Zöckler. B. Neues Testament. Zweite Abteilung. Das Evangelium nach Johannes und die Apostelgeschichte ausgelegt von D. Chr. Ernst Luthardt und D. Otto Zöckler. Zweite umgearbeitete Auflage. München 1894, Beck (XIII, 324 S. gr. 8). 5 Mk.

Die Gruppierung der verschiedenen Erläuterungen in ihrem Verhältniss zum biblischen Text hat gegen früher eine Aenderung erfahren. Die Inhaltsübersichten und zusammenfassenden Erläuterungen folgen jetzt durchweg dem Bibeltext und den Einzelerläuterungen dazu in den Fussnoten, während sie in der ersten Auflage den Textabschnitten theilweise vorangingen. Kurze einleitende Notizen haben sich gleichwol an der Spitze der Hauptabschnitte behaupten müssen. Die zusammenfassenden Erläuterungen je am Schluss sind dadurch gedrängter, die Fussnoten und die historisch-kritischen Einleitungen reicher geworden. Einerseits haben sie bisherige Elemente jener Resumés aufnehmen müssen, andererseits haben sie auf die inzwischen erschienenen, besonders quellenkritischen Publikationen naturgemäss Beziehung genommen. Der Umstand, dass die Apostelgeschichte seit der ersten Auflage Gegenstand sehr zahlreicher exegetischer und historisch-kritischer Bearbeitungen geworden ist, ungleich mehr als das Johannesevangelium, hat dem Commentar über sie den sehr überwiegenden Theil der Erweiterungen eingetragen.

Beide Bücher vertreten die altbewährte Gesinnung ihrer Verfasser. Erhalten und fortbilden, beides zumal, das ist ihre Art. Nicht jenes allein und unter allen Umständen, sondern offen und dankbar für jeden wirklichen Gewinn besonnener historisch-kritischer Arbeit, halten sie nur treu an dem Glauben an die Offenbarung Gottes in H. Schrift „mit entschiedener Abwehr aller ungesunden Hyperkritik“ (S. VI).

Das Evangelium nach Johannes von D. Luthardt eröffnet den Band. War er schon in seiner zweibändigen Schrift: „Das Johannesevangelium“ 1852. 53 als Vertheidiger der johanneischen Abfassung des vierten Evangeliums den kritischen Stimmen mit Erfolg (2. Aufl. 1875. 76) gegenüber getreten, auch in der „Zeitschr. für Protestantismus u. Kirche“, Jahrg. 1886 auf Grund der bei Justin nachgewiesenen Kenntniss und Benutzung des Johannesevangeliums; in seiner Schrift: „Der johanneische Ursprung etc.“ 1874 und der Einleitung zur zweiten Auflage des Commentars 1875: so vertritt er dieselbe in der „Einleitung“, mit der er das vorliegende Handbuch eröffnet, mit Berücksichtigung der Literatur bis 1893. War der Widerspruch von Anfang an, schon der der Aloger, dogmatisch bedingt; ist auch allerdings der Unterschied zwischen der Berichterstattung des Johannesevangeliums über Jesu Person und Wirken und der der Synoptiker das stärkste Argument der Kritik: so erkennt Luthardt unbefangen an, dass sich Johannes in der Wiedergabe „des einzelnen Wortes frei bewegt“ habe, aber das habe er gekonnt, weil er sich bewusst gewesen sei, „dass er im Mittelpunkt der Erkenntnis Jesu stehe, also im höchsten Sinn geschichtlich von ihm denke“ (S. 12).

Luthardt gliedert das Evangelium in der neuerdings ziemlich allgemein angenommenen Weise in drei Haupttheile: Kap. 1—4; 5—12; 13—20, und den Anhang Kap. 21 und deutet den letzteren typisch für die Zukunft der Kirche. Den Nachweis der evangelischen Literatur schliesst M. Dods, 2 vols. 1892. Die Fussnoten unterbricht ein apologetischer Exkurs über Joh. 2, 1—11, welcher zwar das Wunder als Zeichensprache anerkennt, aber es darum doch nicht zu einem mirabile herabsetzt, sondern als miraculum behauptet und vertheidigt; ein Exkurs über die Tempelreinigung 2, 12—22; über die Auslegungsgeschichte der oratio Capernaica Joh. 6, 22—59; über die Auferweckung des Lazarus 11, 1—57, wo Spinoza's Bemerkung, dass, wenn er sich von der Thatsächlichkeit des Vorgangs habe überzeugen können, er sein ganzes System in Stücke geschlagen und den gewöhnlichen Christenglauben angenommen haben würde, die feine und evangelisch richtige Erwiderung findet, dass auf diesem Wege, nämlich dem des äusseren Zwanges, Gott niemanden zum Glauben bringen wolle,

und das Schweigen der Synoptiker dadurch motivirt wird, dass sie das Wunder nicht nöthig gehabt hätten, um den Lebensausgang Jesu zu erklären (S. 94); über die Fusswaschung und ihr Verhältniss zur Einsetzung des heiligen Abendmahls 13, 1—30; über das hohepriesterliche Gebet 17, 1—26.

Auch die Apostelgeschichte, ausgelegt von D. Zöckler, eröffnet eine Einleitung, welche die Tendenzkritik abweist und die Glaubwürdigkeit mit Bezug auf die Quellen der Apostelgeschichte, ihre Chronologie und ausserbiblischen Parallelen überzeugend darthut und durch den Nachweis ihrer patristischen Bezeugung bestätigt. Eine spezielle Inhaltsanalyse, Text- und Auslegungsgeschichte berücksichtigt die Literatur bis 1893. Der Inhalt, die Schilderung vom Heilszeugniss und kirchenpflanzenden Wirken der Apostel während der ersten Jahrzehnte nach Christi Himmelfahrt, gliedert sich nach einem Eingang Kap. 1 in die beiden Haupttheile, die petrinische Zeit Kap. 2—12 und die paulinische Zeit Kap. 13—28, in Uebereinstimmung mit der jetzt herrschenden Meinung. Auch hier werden die Fussnoten durch werthvolle Exkurse von besonderem Interesse unterbrochen: über das Verhältniss des Himmelfahrtsberichtes der Apostelgeschichte zu Luk. 24, 50 ff. und die Anwendung des Loses bei der Wahl des Matthias 1, 12—26; über Zeit, Ort und Art der Geistesausgiessung 2, 1—13; über die erste Massentaufe und das urchristliche Gemeindeleben 2, 14—47, wo bei jener eine Mitfunktion Gläubiger aus den 120 (1, 15) neben den Aposteln und auch bereits die Anwendung beider Riten, der *immersio* und der *aspersio* (Didache 7, 2, 3), bei diesem eine zwar nicht kommunistische, aber doch ethisch-dynamische Gütergemeinschaft (Apg. 2, 44, 45) angenommen wird; über das Gemeindegebet 4, 24—30 und die nähere Motivirung der Art der Gütergemeinschaft 4, 23—37; über die Sünde und Bestrafung des Ananias, die Gamalielrede und den Inhalt von Kap. 2—5: 5, 26—42; zu Stephanus' Märtyrertod, über die Quellenfrage, nämlich von 6, 1—7, 60 bzw. 8, 1, die Sieben 6, 1—6 und die Auslegungsgeschichte der Stephanusrede; über den Evangelisten Philippus und den Magier Simon 8, 25—40; über die Bekehrungsgeschichte Saulus' apologetisch und chronologisch 9, 19—30; über den Gesichtswert der Corneliepisode 11, 1—18; über die Anfänge Antiochias und die Kollektentreise von Saulus und Barnabas 11, 27—30; über die Bedeutung der Agrippaverfolgung für Petrus' Leben und Wirken 12, 18—25; über Paulus' Namenswechsel 13, 1—12; zu 14, 1—28 über die Quellenfrage, die pisidisch-antiochenische Rede, die Wunder von Paphos und Lystra; zu 15, 30—35 über die Identität der Reise Gal. 2, 1 mit Apg. 15, die Nichterwähnung des Aposteldekrets in Paulus' Briefen, die Hypothese eines nur theilweise geschichtlichen Inhalts von Apg. 15, die Radikalkritik neuesten Datums (die Verdächtigungen der Echtheit des Galaterbriefes von R. Steck, „Der Galaterbrief, nach seiner Echtheit untersucht“, 1888 und von D. Voelter, „Komposition der paulinischen Hauptbriefe“, I, 1890, 128 ff.), welche den angeblich pseudopaulinischen Verfasser des Briefes an die Galater von den geschichtlichen Angaben in der Apostelgeschichte abhängig macht, nicht etwa umgekehrt diese von jenem; zu 17, 16—34 über die Glaubwürdigkeit des Berichtes über Paulus' gemeindegründendes Wirken in Athen, wobei auch Ernst Curtius' „Paulus in Athen“ („Sitzungsber. der Berl. Akad.“, 1893, Nr. 43. 44) gebührend gewürdigt wird; zu 22, 22—30 über die Gelübdeübernahme Paulus' 21, 23 ff. und die Verantwortungsrede 22, 1 ff.; zu 27, 27—44 über die geschichtliche Bedeutung und Glaubwürdigkeit des lukanischen Berichtes über Paulus' Seereise; zu 28, 30 u. 31 anhangsweise über den Schluss der Apostelgeschichte und Paulus' letzte Lebensumstände.

Nachträge zu Johannes und zur Apostelgeschichte, überwiegend durch inzwischen erschienene Publikationen veranlasst, die bis 1894 hinein berücksichtigt werden, beschliessen das verdienstliche Doppelwerk, das in aller Kürze reich ist, mit einer besonnen konservativ gläubigen Gesinnung die Akribie des ernstesten Forschens verbindet, über die einschlägigen Probleme nicht nur orientirt, sondern werthvolle Handhaben zu ihrer Lösung bietet und so hervorragend geeignet ist, seinem Zwecke gemäss (S. VI) den Bedürfnissen

der studirenden Jugend und den Kandidaten aufbauend zu dienen.

Breslau.

W. Schmidt.

Dicsöfi, Joseph (ev.-ref. Pastor in Debreczin), **Evangelische Betrachtungen**. [In ungar. Sprache.] Debreczin 1893 (400 S. gr. 8). 3 fl. ö. W.

Der Verf., ein an der theologischen Fakultät der Universität Leipzig geschulter rühriger ungarischer Theologe, behandelt in diesem stattlichen Bande zum Erbauen und Belehren des gebildeteren Elementes in der Gemeinde nach den einleitenden Fragen der Religion, Offenbarung, H. Schrift, und Religion und Wissenschaft die Person und das Werk Jesu Christi. Ersteres Thema wird in den Rahmen der christlichen Festtage, letzteres an der Hand der Parabeln erörtert. Ein gründlich gelehrtes Werk mit feinem exegetischen Sinn geschrieben, das auch die schwierigeren und grösseren Probleme in Betracht zieht, leider aber mehr dem philosophisch gebildeten Kopfe, als dem gläubigen Herzen zusagt. Wir finden hier namentlich traditionelle und modern rationalistische Auffassungen im buntesten Ineinander; überhaupt ist der Kritiker und Gelehrte viel stärker ausgerüstet, als der gläubige Bibelausleger im positiven Aufbauen der evangelischen Heilsgedanken. Ueber den Religionsbegriff wird u. a. viel Gutes und Falsches gesagt; über den heiligen Geist trägt er auch sehr sonderbare Ansichten vor, die weder in der Schrift, noch in irgend einer Dogmatik — soweit wir sie kennen — zu finden sind. Sehr gelungene Partien sind die Erörterungen über die Schrift, das Reich Gottes und die Person Jesu Christi, wo der gründlich geschulte Theologe sozusagen in seinem Elemente ist. Die gelungensten Kapitel der Betrachtungen sind ohne Zweifel im II. Theil die Erläuterungen der Parabeln, als Resultate eines tüchtigen Exegeten und zugleich die Gemeinde erbauenden Pastors. Besonders die Parabel vom verlorenen Sohn wird auch in der einschlägigen deutschen Literatur kaum schöner und gründlicher erörtert. Den Text der Parabeln gibt Verf. in eigener Uebersetzung, die an Gründlichkeit in sprachlicher Hinsicht nichts zu wünschen übrig lässt.

Eperies.

Math. Szilávik.

Wigand, Dr. Paul, **Die Auferstehung der Toten**. Drei Vorträge, gehalten zu Hannover im Juni 1891. Zweite Auflage. Marburg 1892, Elwert (66 S. gr. 8). 1 Mk.

Die Auferstehung Jesu Christi, die Auferstehung der Todten, die Auferstehung des Fleisches und die Nähe der Auferstehung bilden den Inhalt dieser gediegenen und neuaufgelegten Vorträge, deren Besprechung aus äusseren Gründen verspätet ist. Auf den Unterschied der ersten von der zweiten Auferstehung wird vielleicht zu starkes Gewicht gelegt. Der Verf. wird nicht Unrecht haben, wenn er sagt: „Unser Glaube ist schwach geworden. Er ist wol noch stark genug, hinzuweisen und vorzubereiten auf ein seliges Sterben und Ausruhen, aber er ist zu schwach geworden, das Ziel der Auferstehung, der Verwandlung und Entrückung, dies grosse selige Wunder lebenskräftig zu erfassen, darauf hinzuweisen und vorzubereiten“. Mögen denn diese Vorträge an ihrem Theile dazu mitwirken, solche Schwachheit überwinden zu helfen!

R. B.

Lebensfragen, aus den Papieren eines Denkers bearbeitet und herausgegeben von August Sperl. München 1894, C. H. Beck (221 S. 8). 3 Mk.

Dem Geschmack, welchen die Gegenwart an einem Lesestoff geringen Umfanges findet und auf den verschiedenen Gebieten mittelst der Broschüre, Skizze, Novelle oder der Andacht, „eine Seite für den Tag“, befriedigt, kommt die Form des vorliegenden Buches entgegen. Es enthält eine grössere Anzahl kurzer Aufsätze — der längste umfasst sieben Seiten — in klarer, bündiger Sprache. Aber es bedarf der Empfehlung durch seine Form nicht. Denn in ihr bietet sich uns ein überaus lesens- und beherzigenswerther Inhalt. Vor vierzig Jahren hat der bayerische Schulmann Chr. v. Bomhard in Ansbach diese Aufzeichnungen für seinen Sohn gemacht, um ihm als Rathgeber nahe zu sein noch über das eigene Leben hinaus, dessen Ende er nicht weit vor sich sieht. Aus der Fülle der Erfahrung schöpfend, äussert er sich über die mannichfaltigsten Gebiete des sittlichen, wissenschaftlichen, religiösen Lebens; und seine Aeusserungen sind vortrefflich. Was ihre Lektüre besonders reizvoll macht, ist dies, dass man sich immer einer ausgeprägten Persönlichkeit gegenüber findet. Der alte Schulrath ist ein ganzer Mann, fromm und sittenstreng, ein Feind nur ästhetischer

Weltbetrachtung, weshalb er z. B. Goethe mit scharfer Kritik gegenübersteht; seine Lebensanschauung ist etwa als Verschmelzung der christlichen mit der stoischen zu bezeichnen. Die Studirstube ist sein Paradies, das Haus seine Welt, aber sein Blick reicht weiter. Sehr nüchtern beurteilt er die Verhältnisse des praktischen Lebens, auch dasjenige, welches von jeher Gegenstand poetischer Verherrlichung ist, aber alles verklärt sich ihm wieder durch den Glauben an die Ideale der Gotteswelt. Ein solcher Mann ist in der That ein trefflicher Berater. Deshalb empfehlen sich seine Aufzeichnungen vor allem für junge Leute als Hilfsmittel zur Bildung des Charakters und der Lebensanschauung. Doch werden auch Aeltere Genuss und Gewinn in dem Buche reichlich finden. Dem Herausgeber aber, durch Werke eigener Feder bereits vorthellhaft bekannt, gebührt Dank auch für seine neueste, in der Vorrede von ihm selbst zutreffend charakterisirte Gabe. **Rhd.**

Baierlein, E. R., M. em. Im Urwalde. Bei den rothen Indianern.

Mit drei Bildern und dem Portrait des Verf. Dritte Auflage. Dresden 1894, Justus Naumann (X, 190 S. 8). 2 Mk.

Manche Bücher empfehlen sich selbst durch den Namen des Verf., andere durch den Titel, noch andere durch ihre Geschichte. Das alles vereinigt sich bei der vorstehenden Schrift, denn der Name Baierlein hat unter den evangelischen Missionsfreunden einen guten Klang und man weiss, was er schreibt, das ist gut. Der Titel „Im Urwald“ zieht an sich schon an und wo das Buch hinkam, da hat es auch Segen gewirkt. Somit wäre eigentlich nichts weiter zu thun, als dasselbe einfach anzuzeigen. Aber es erscheint in dritter Auflage und sie ist noch dazu eine vermehrte; so müssen wir sie schon mit einigen Bemerkungen auf ihren Gang in die Welt begleiten. Es war ein guter Gedanke des Verlegers, das wohl getroffene Bild des Verf. beizufügen. Damit dass er in der dritten Auflage mancherlei Neues darbietet, hat er einen lebhaften Wunsch aller Leser der früheren Auflagen erfüllt. Denn ohne Zweifel ist dies Buch vor anderen geeignet, die Liebe zur Mission zu wecken.

Dresden.

Siedel.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Gerstenbergk, Jenny v., Anna v. Eichel, die Stifterin des Diakonissenhauses zu Eisenach. Ein Lebensbild. Eisenach, M. Wilckens in Komm. (66 S. gr. 8). 1 \mathcal{M} — Sutter, Privatdoc. Dr. Carl, Aus Leben u. Schriften des Magisters Boncompagno. Ein Beitrag zur italien. Kulturgeschichte im 13. Jahrh. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (V, 128 S. gr. 8). 2 \mathcal{M} — Telfer, E. A., The successful soul winner: Incidents in the life of the Rev. Edward Armstrong, Wesleyan Minister: a memorial and a tribute. By his widow. With an introduction by Rev. John Potts. Elliot Stock (322 p. cr. 8). 5 s. — Tschirch, Otto, Tägliche Aufzeichnungen des Pfarrherrn Joachim Garcaeus in Sorau und Brandenburg aus den J. 1617—1632. Auf Grund der v. Erich Niederstadt nach dem Original angefertigten Abschrift m. e. histor. Einleitg. u. erläut. Anmerkgn. hrsg. Brandenburg, P. Haackert (98 S. gr. 8 m. 1 Tab.). 1 \mathcal{M}

Zeitschriften. Arbeiterbibliothek, Göttinger, hrsg. v. Pfr. Fr. Naumann in Verbindg. m. Pastoren Paul Göhre, O. Lorenz, E. J. Lehmann etc. 1. Bd. (In 10 Hftn.) 1. Heft: Jesus als Volksmann von Frdr. Naumann. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (16 S. 8). 10 \mathcal{M} . — Flugschriften des Evangelischen Bundes. Hrsg. vom Vorstand des Ev. Bundes. 92. Hft. (VIII. Reihe 8.): Warum ist Roms Macht im letzten Jahrhundert gewachsen? Von Past. Wuttke. Leipzig, Buchh. d. Evang. Bundes v. C. Braun (24 S. gr. 8). 20 \mathcal{M} . — Kirchenschmuck. Neue Folge. Sammlung v. Vorlagen f. kirchl. Stickereien, Holz- u. Metallarbeiten u. Glasmalereien. Hrsg. v. domvik. Geo. Dengler. 4. Bd. 4. u. 5. Hft. [Der neuen Folge 22. u. 23. Hft.] Regensburg, J. Habel (à 8 S. qu. Fol. m. je 7 Steintaf.). à 4 \mathcal{M} — Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, hrsg. v. Rud. Virchow u. Wilh. Wattenbach. Neue Folge. 199. Heft: Die Dominikaner in Eisenach. Ein Bild aus dem Klosterleben des Mittelalters. Von Gymn.-Dir. Ludw. Weniger. Hamburg, Verlagsanstalt u. Druckerei (44 S. gr. 8). 80 \mathcal{M} . — Streitfragen. Wissenschaftliches Fachorgan der deutschen Sittlichkeitsvereine. Hrsg. v. der allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine unter Red. des Schriftführers P. Patzschke. 3. Jahrg. 1. Hft. Berlin, Leipzig, R. Werther in Komm. (32 S. gr. 8). 40 \mathcal{M} . — Streitschriften, Freundschaftliche. Nr. 56: Warum misslang der Reformationsversuch des Erzbischofs Hermann v. Wied? Vortrag v. Pfr. W. Thümmel. Nr. 57: Gedanken e. evangelischen Geistlichen üb. den Grafen Paul v. Hoensbroech u. den Jesuitenorden. Von Past. em. H. J. Graeber. Barmen, D. B. Wiemann (24 S. u. 11 S. 8). 30 \mathcal{M} u. 10 \mathcal{M} . — Volksschriften zur Umwälzung der Geister. IV: Die neue Weltanschauung. Von Kuno Faust. Bamberg, Handelsdruckerei (58 S. 16). 20 \mathcal{M} . — Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Hrsg. von E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. H. Dietz. 140. Hft. (XIX. Bd. 4. Hft.): Höhere Schule u. soziale Frage od. welche Aufgaben werden der höheren Schule durch die augenblicklichen sozialen Zustände gestellt? Von Gymn.-Dir. Prof. Dr. Ludw. Schädel. Stuttgart, Ch. Belser (40 S. gr. 8). 80 \mathcal{M} .

Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen. Harpe, la, de David. Traduction en vers français du Psautier; par l'abbé P. M. Malateste. Paris, Retaux (VI, 277 p. 8). — Moseboger, de fem, med Haptharoth. Text og ny dansk Oversættelse af A. A. Wolff. Udgivet af den jo-

diske Religionsskole oprettet 1853. II. Haptharoth. Leipzig, Kopenhagen, Salmonsens (324 S. 8). 4 kr. — Reuss, D. Ed., Das Alte Testament, übers., eingeleitet u. erläutert, hrsg. aus dem Nachlasse des Verf. v. Lic. Dir. Erichson u. Pfr. Dr. Horst. 31—35. Lfg. 6. Bd. Religions- u. Moralphilosophie der Hebräer. Hiob. Das Salomonische Spruchbuch. Der Prediger. Die Weisheit Jesu's des Sohnes Sirachs. Das Buch der Weisheit Salomo's. Lehrreiche Erzählgn. u. andere erbau. Schriften aus den letzten Zeiten des vorchristl. Judentums: Jona, Tobia, Susanna, die Pagen des Darius, Baruch, das Gebet Manasse's. 7. Bd. Die politische u. polemische Litteratur der Hebräer. Ruth. 1. u. 2. Makkabäer. Daniel. Esther. Judith. 3. Makkabäer. Bel u. die Schlange. Die Epistel des Jeremia. Braunschweig, C. A. Schwetschke & Sohn (S. 241—439 u. S. 1—200 gr. 8). à 1. 30.

Bibl. Einleitungswissenschaft. Bibel, Die, od. die sogenannten hl. Schriften der Juden u. Christen. Eine gemeinfassl. Darstellg. ihrer Entstehg., sowie Erklärg. der Bedeutg. ihres Inhalts nach den neuesten welt-, kultur- u. sprachgeschichtl. Forschgn. (Begonnen v. Balduin Säuberlich [Bruno Sommer], fortgesetzt v. Heinr. Tannenbergl.) 8. Taus. Berlin, Magazin f. Volkslit., F. Harnisch & Co. (VII, 520 S. Lex.-8). 3. 50. — Didiot, Jules, chanoine, Traité de la sainte Ecriture, d'après S. S. Léon XIII. Lille et Paris, Lefort (256 p. 18). — Deissmann, Privatdoc. Repet. Lic. G. Adf., Johann Kepler u. die Bibel. Ein Beitrag zur Geschichte der Schriftautorität. Marburg, N. G. Elwert (34 S. gr. 8). 60 \mathcal{M} . — Steuernagel, Dr. Carl, Der Rahmen des Deuteronomiums. Litterarische Untersuchung. üb. seine Zusammensetzung u. Entstehg. Halle, J. Krause (VI, 64 S. gr. 8). 1 \mathcal{M} — Weddigen, Dr. Otto, Was ist die Bibel? Der Wahrheit die Ehre! Kritische Betrachtgn. zu Nutz u. Frommen f. das deutsche Volk. Berlin, P. List (21 S. gr. 8). 60 \mathcal{M} . — Zahn, P. Adf., Was lehrt man gegenwärtig auf der Universität Halle-Wittenberg üb. das Alte Testament? Ein Beitrag zu den „Ernstesten Blicken in den Wahn der modernen Kritik des Alten Testaments“. Gütersloh, C. Bertelsmann (34 S. gr. 8). 50 \mathcal{M} .

Exegese u. Kommentare. Bickell, Prof. Dr. Gust., Beiträge zur semitischen Metrik. I. Das alphabet. Lied in Nahum II—III. [Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.“] Wien, F. Tempsky in Komm. (12 S. Lex.-8). 40 \mathcal{M} . — Luther's Erklärung der hl. Schrift. Zusammengestellt v. Past. E. Müller. III. Das Evangelium Johannis. IV. Die Apostelgeschichte u. der Brief an die Römer. Gütersloh, C. Bertelsmann (S. 277—443 u. S. 445—619 gr. 8). 2 \mathcal{M} u. 1. 50. — Maclaren, Alexander, D.D., The Acts of the Apostles. Hodder and Stoughton (VIII, 291 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — Parker, J., The people's bible: discourses upon Holy Scripture. Vol. 23; Acts XVI.—XXVIII. Hazell (450 p. 8). 8 s. — Rohrbach, Dr. Paul, Der Schluss des Markusevangeliums, der Vier-Evangelien-Kanon u. die kleinasiatischen Presbyter. Berlin, G. Nauk (66 S. gr. 8). 1. 20.

Biblische Hilfswissenschaften. Porta linguarum orientalium, inchoavit J. H. Petermann, continuavit Herm. L. Strack. Pars IV: Arabische Grammatik. Paradigmen, Litteratur, Übungsstücke u. Glossar. Von Prof. Dr. A. Socin. 3. Aufl. Berlin, Reuther & Reichard (XV, 170 u. 158 S. 8). 6 \mathcal{M} — Unna, Lehr. Sim., Kurzgefasste Grammatik der hebräischen Sprache. Frankfurt a. M., J. Kauffmann in Komm. (III, 28 S. 8). 40 \mathcal{M} .

Patristik. Courtois, Gaston, L'Épître de Clément de Rome (thèse). Montauban, imp. Granié (67 p. 8).

Reformationsgeschichte. Bess, Privatdoc. Lic. Bernh., Luther u. das landesherrliche Kirchenregiment. Ein Vortrag. Marburg, O. Ehrhardt (23 S. gr. 8). 40 \mathcal{M} .

Kirchengeschichte einzelner Länder. Arnold, Prof. D. Dr. Carl Franklin, Caesarius v. Arelate u. die gallische Kirche seiner Zeit. Leipzig, J. C. Hinrichs (XII, 607 S. gr. 8). 16 \mathcal{M} — Atti e documenti dell' undecimo congresso cattolico italiano tenutosi a Roma nei giorni 15, 16 e 17 febbraio 1894. Parte I. Atti. Bassano, tip. Pozzato (230 p. 8). — Cartulaire général de l'ordre des Hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem (1100—1310); par J. Delaville Le Roulx. Tom. I. (1100—1200). Paris, Leroux (CCXXX, 701 p. fol.). — Compte rendu des conférences ecclésiastiques du diocèse de Bourges. 1893. Bourges, imp. Tardy-Pigeat (160 p. 8). — Dumay, Gabriel, Origines de l'église de Talmay. Dissertation sur le temps et le lieu de la mort de saint Vallier et sur l'emplacement du Portus Bucinus. Dijon, imp. de l'Union typographique (51 p. 8 et carte). — Geschichtsblätter des deutschen Hugenotten-Vereins. III. Zehnt. 5. u. 6. Heft: Die Waldensergemeinde Pérouse in Württemberg. Von Pfr. W. Kopp. Magdeburg, Heinrichshofen (64 S. gr. 8). 1. 20. — Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausg. 55. Bd.: Herbords Leben des Bischofs Otto v. Bamberg. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. v. Dr. Hans Prutz. 2. Aufl. Neu bearb. v. W. Wattenbach. Leipzig, Dyk (XVI, 200 S. 8). 2. 80. — Gussfeldt, E., Die Insel Reichenau u. ihre Klostergeschichte. Konstanz, W. Meck in Komm. (85 S. 12). 1 \mathcal{M} — Ménard, abbé E., La Maison-Dieu et le Petit Séminaire de Montmorillon (1090—1894). Montmorillon, imp. Fontenaille (VI, 579 p. 8 et 9 photogr.). 5 fr. — Ritter, Prof. Dr., Karl der Grosse u. die Sachsen. 1. Abth. Die Kriege m. den Sachsen. Dessau, R. Kahle (IV, 74 S. gr. 8). 1. 50. — Romstöck, Lyc.-Prof. Frz. Sales, Personalstatistik u. Bibliographie des bischöfl. Lyceums in Eichstätt. Verf. zur Feier des 50jähr. Jubiläums dieser Anstalt. Ingolstadt, A. Ganghofer (V, IV, 265 S. Lex.-8 m. farb. Titel u. 6 Lichdr.-Bildnissen). Kart. 4. 50.

Kirchliche Statistik. Handbuch des Bisth. Trier. Hrsg. durch das bischöfl. General-Vikariat. Trier, Paulinus-Druckerei in Komm. (16, 208 S. gr. 8). Geb. 3. 75.

Papstthum. Leo XIII., Papst, Apostolisches Schreiben (vom

20. Juni 1894). Officielle Ausg. (Deutsch u. lateinisch.) Regensburg, F. Pustet (41 S. gr. 8). 40 ⚄.

Orden. **Litten**, J. Edward, Johann Gottfried Roesner u. das Thorner Blutgericht. Ein Beitrag zur Geschichte der Jesuiten in Polen. Thorn, E. Lambeck (52 S. gr. 8). 1. 20. — **Spreitzenhofer**, P. Ernest, O. S. B., Die Entwicklung des alten Mönchthums in Italien von seinen ersten Anfängen bis zum Auftreten des hl. Benedict. Wien, H. Kirsch (139 S. gr. 8). 2. 80. — **Varani**, Battista, Le opere spirituali della beata Battista Varani, dei signori di Camerino, fondatrice del monastero delle clarisse in patria, ora per la prima volta insieme riunite e corrette sopra gli antichi codici a penna e a stampa [per cura del can. Milziade Santoni]. Camerino, tip. Savini (XVI, 366 p. 8 con ritratto).

Heilige u. Reliquien. **Acta sanctorum** novembris collecta, digesta, illustrata a Carolo De Smedt, Josepho De Backer, Francisco Van Ortro, Josepho Van den Gheyn, Hippolyto Delehay et Alberto Poncellet, Societatis Jesu presbyteris. Tomi II pars prior, qua dies tertius partim et quartus continentur. Praemisum est martyrologium Hieronymianum edentibus Johanne Baptista De Rossi et Ludovico Duchesne. Bruxellis, apud Socios Bollandianos; Societatis belgae de libraire (LXXXII, 200, 624 p. fol. à 2 col. avec frontispice et une planche de 3 portraits). 75 fr. — **Histoire de la sainte tunique d'Argenteuil.** Manuscrit inédit d'Un bénédictin de Saint-Maur, publié avec une introduction biographique, un supplément et des notes par M. l'abbé J. B. Vanel. Paris, Victor-Havard (296 p. 18). — **Loth**, Auguste, Le miracle en France au XIXe siècle. Lille-Paris, Société de Saint-Augustin, Desclée, De Brouwer et Cie. (367 p. 8, gravures). 5 fr. — **Maria v. der Vorsehung**, die ehrwürdige Mutter (Eugenie Smet), ihr Leben u. Wirken f. die armen Seelen im Fegfeuer. Aus dem Franz. übers. Innsbruck, F. Rauch (XV, 290 S. 12 m. Bildnis). 1. 60. — **Mohl**, Priest. Adf., Der Gnadenort Loreto in Ungarn. Mit 6 Abbildgn. Eisenstadt. (Wien, H. Kirsch) (258 S. gr. 8). 2 ⚄ — **Moniquet**, le R. P., S. J., Les Saints de l'Eglise de France. Les Saints de l'archidiocèse de Bordeaux. Saint Amand, évêque de Bordeaux au Ve siècle, durant les invasions barbares. Paris, Tolra (221 p. 8 avec grav.). — **Rabory**, dom J., Vie de saint Martin, apôtre des Gaules, fondateur de Ligugé et évêque de Tours, d'après ses historiens anciens et modernes. Abbeville, Paillart (238 p. 8 avec grav.). — **Simard**, H., Saint Vincent de Paul et ses oeuvres à Marseille. Lyon, Vitte (487 p. 8).

Sekten. **Loserth**, Prof. Dr. J., Der Communismus der mährischen Wiedertäufer im 16. u. 17. Jahrh. Beiträge zu ihrer Geschichte, Lehre u. Verfassg. [Aus: „Archiv f. österr. Gesch.“] Wien, F. Tempsky in Komm. (188 S. Lex.-8). 3. 60. — **Müller**, Past. D. L., Methodistische Strömungen u. Evangelistenarbeit in den evangelischen Gemeinden. Vortrag. Gütersloh, C. Bertelsmann (39 S. gr. 8). 40 ⚄.

Christl. Kunst. Oeuvres, Les, d'art dans les églises et chapelles d'Avignon. Avignon, Seguin (IV, 82 p. 16).

Symbolik. **Förster**, D. Th., Bedeutung u. Gebrauch des apostolischen Bekenntnisses im Kultus m. Bezug auf die neue Agende. Halle, E. Strien (28 S. gr. 8). 30 ⚄. — **Maas-Breslau**, Dr. M., Das sogenannte Apostolikum vom ethisch-religiösen Standpunkte betrachtet. Zur Unterstützung der Lehmann-Hohenberg'schen Agitation f. Beseitig. des kirchl. Bekenntniszwanges. Heidelberg, J. Hörning (30 S. gr. 8). 50 ⚄.

Dogmatik. **Bois**, Henri, De la connaissance religieuse. Essai critique sur de récentes discussions. Paris, Fischbacher (367 p. 8). — **De San**, Ludovicus, Tractatus de Deo uno. Tomus prior. Praeter tres partes priores ipsius tractatus continens disquisitionem de mente sancti Thomae circa praedeterminationes physicas. Lovanii, C. Peeters; Parisiis, Lecoffre; Neo-Eboraci, Benziger fr. (778 p. 8). L'ouvrage complet (2 vol.) 15 fr.

Ethik. **Uhlhorn**, Pfr. Dr. Otto, Schleiermachers Entwurf e. Kritik der bisherigen Sittenlehre, dargestellt u. nach den bisherigen Ergebnissen untersucht. Leipzig, G. Fock (IV, 82 S. gr. 8). 1. 50.

Apologetik. **Moigno**, ab. Fr. Maria, Gli splendori della fede, accordo perfetto della rivelazione e della scienza, della fede e della ragione. Traduz. di Michele Barsotti. Vol. II. (La rivelazione e la fede), part. 4. Torino, Marietti (430 p. 16).

Homiletik. **Bard**, O.-Kirchenr. P., Halte, was du hast. Predigten. Schwerin, F. Bahn (IV, 254 S. gr. 8). 3. 20. — **Ders.**, Vorträge im christlichen Männerverein zu Schwerin. Der Grund unsrer Glaubensgewissheit. Bibel u. Naturwissenschaft. Was wird aus Denen, zu denen in diesem Leben die Kunde v. Christo nicht gelangt? Ebd. (34 S. gr. 8). 60 ⚄. — **Köhler**, Kirchenr., Wie lieblich sind Deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Predigt zum 25jährigen Jubiläum der St. Pauls-Kirche zu Schwerin. Schwerin, F. Bahn (15 S. gr. 8). 30 ⚄. — **Lorenz**, Past. Dr. Ottomar, Licht, Liebe, Leben. Predigten. Erfurt, H. Güther (266 S. gr. 8). 4 ⚄ — **Mehlhorn**, Past. D. Paul, Schöpfung, Vorsehung u. menschliche Bestimmung. 3 Predigten. Leipzig, Dürr (38 S. gr. 8). 50 ⚄. — **Patiss**, Geo., S. J., Kurze Homilien üb. die Sonntags-Evangelien des Kirchenjahres f. das gläubige Volk. Innsbruck, F. Rauch (IV, 738 S. gr. 8). 6 ⚄ — **Billing**, Lic. J., Seid getreu! Letzte Predigt in der alten St. Johanniskirche zu Leipzig. Mit Schlussansprache v. past. F. G. Tranzschel u. 1 Ansicht der alten St. Johanniskirche. Leipzig, F. A. Wilhelm (17 S. gr. 8). 40 ⚄.

Katechetik. **Beck**, Dek. staatpfr. Herm., Die Wiederholung der Katechismussprüche. Den Mitarbeitern in Kirche u. Schule dargeboten. Würzburg, A. Stuber (33 S. 8). 50 ⚄.

Liturgik. **Kaufer**, Pfr. Osw., Musica sacra. Vortrag. Leipzig, H. G. Wallmann (38 S. gr. 8). 40 ⚄. — **Keller**, Pfr. Dr. Jos. Ant., 190 lehrreiche u. erbauliche Beispiele zum hl. Sakrament der Priesterweihe. Nach wahrheitsgetreuen Quellen. Mainz, F. Kirchheim (XX,

484 S. 12 m. 1 Stahlst.). 3. 50. — **Steinhausen**, Karl Wilh., u. Alb. **Schmidt**, Choraltbuch (B) zum neuen evangelischen Gesangbuche für Rheinland u. Westfalen. Op. 21. 23. Neuwied, Heuser's Verl. (VII, XI, 248 S. Lex.-8). 6 ⚄

Erbauliches. **Seiler**, Heinr. Edm., Der christliche Enthusiast. Hagen, H. Risel & Co. (48 S. 8). 50 ⚄. — **Ders.**, Thomas, der Zweifler. Ebd. (51 S. 8). 50 ⚄. — **Thomas a Kempis**, Die Nachfolge Christi. Neu hrsg. m. Zugrundelegg. der Gosner'schen Uebersetzg. v. Cons.-R. Dr. W. Ebert. Mit Orig.-Zeichngn. v. Carl Merkel 6. Aufl. Hannover, G. Nebel (VI, 276 S. gr. 4). Geb. 12. 50.

Innere Mission. **Ritter**, Prof. Herm., Ein Beitrag zur Förderung der Mässigkeit. Bamberg, Handels-Druckerei (38 S. gr. 8). 1 ⚄

Kirchenrecht. **Bocquet**, Lucien, Esquisse historique du célibat dans l'antiquité; Etude sur le célibat ecclésiastique jusqu'au concile de Trente (thèse pour le doctorat). Paris, Giard et Brière (275 p. 8). — **Lauter**, Pfr. Thdr., Die Entstehung der kirchlichen Simultaneen. Würzburg, A. Stuber (III, 113 S. gr. 8). 2. 40.

Universitäten. **Hertzberg**, Prof. Dr. G., Die Stadt u. Universität Halle a. S. im J. 1794. Festschrift des thür.-sächs. Geschichts- u. Altertums-Vereins zur 2. Säcularfeier der Universität Halle 1894. Halle, E. Anton (65 S. gr. 8). 1 ⚄ — **Stettiner**, Realgymn.-Oberlehr. Dr. Paul, Aus der Geschichte der Albertina. (1544—1894.) Königsberg, Hartung (82 S. gr. 8). 1 ⚄

Philosophie. **Anzoletti**, Luisa, La fede nel soprannaturale e la sua efficacia sul progresso della società umana: saggio storico-religioso. Milano, Cogliati (VIII, 437 p. 16). 3 L. 50 c. — **Bonghi**, Rugg., Le prime armi: filosofia e filologia. Bologna, Zanichelli (XII, 470 p. 16). 5 L. — **Cadène**, Paul, Le Pessimisme légitime, thèse soutenue devant la Faculté de théologie protestante de Montauban. Montauban, Granité (143 p. 8). — **Davis**, Andrew Jackson, der Lehrer. Eine philosoph. Offenbarg. des natürl., geist. u. himml. Universums. Einzige rechtmäss., vom Autor bewilligte deutsche Uebersetzg., hrsg. v. Wilh. Besser. Volksausg. Leipzig, W. Besser (XXIII, 488 S. 8). 2. 50. — **Mielle**, Paul, De substantiae corporalis vi et ratione secundum Aristotelis doctorumque scholasticorum sententiam dissertatio metaphysica. Langres, imp. Rallet Bidaud (XXVIII, 442 p. 8). — **Münz**, Bernh., Jakob Frohschammer, der Philosoph der Welterphantasie. Breslau, Schles. Buchdruckerei (113 S. gr. 8). 1. 50. — **Rehmke**, Prof. Dr. Johs., Unsere Gewissheit v. der Aussenwelt. Ein Wort an die Gebildeten unserer Zeit. Heilbronn, E. Salzer (48 S. 8). 80 ⚄. — **Ders.**, Lehrbuch der allgemeinen Psychologie. Hamburg, L. Voss (VIII, 582 S. gr. 8). 10 ⚄ — **Ritter**, Prof. Herm., Wellenschläge der menschlichen Kultur-entwicklung u. unser Kulturideal. Kulturgeschichtliche u. eth. Betrachtgn. Bamberg, Handelsdruckerei (X, 378 S. gr. 8). 1 ⚄ — **Schwarz**, Privatdoc. Herm., Was will der kritische Realismus? Eine Antwort an Hr. Prof. Martius in Bonn. Leipzig, Duncker & Humblot (VII, 40 S. gr. 8). 1 ⚄ — **Siebert**, Otto, Die Metaphysik u. Ethik des Pseudo-Dionysius Areopagita. (Im systemat. Zusammenhange dargestellt.) Diss. Jena, H. Pohle (75 S. gr. 8). 1 ⚄ — **Stöckl**, Prof. Dr. Alb., Grundriss der Geschichte der Philosophie. Ein Auszug aus dem „Lehrbuche der Geschichte der Philosophie“ desselben Verf. Mainz, F. Kirchheim (XII, 296 S. gr. 8). 4 ⚄

Erziehung u. Unterricht. **Dörpfeld**, F. W., Gesammelte Schriften. 1. Bd. Beiträge zur pädagog. Psychologie. 1. Tl. Denken u. Gedächtnis. Eine psycholog. Monographie. 5. Aufl. Gütersloh, C. Bertelsmann (XXVII, 171 S. gr. 8). 2 ⚄ — **Noack**, Prof. Realgymn.-Prorektor. Dr. Karl, Bilder aus der Kirchengeschichte f. Schule u. Haus. Berlin, Nicolai (VIII, 176 S. gr. 8). 2 ⚄

Allgemeine Religionswissenschaft. **Bonsens**, Fritz, Die Götter des Rgveda. Eine euhemerist. Skizze. Breslau, W. Koebner (14 S. gr. 8). 60 ⚄. — **Bonwick**, J., Irish Druids and old Irish religions. Low (cr. 8). 6 s. — **Réthoré**, F., Science des religions. Du passé et de l'avenir du judaïsme et du christianisme. Paris, Pedone (368 p. 8). 7 fr. 50. — **Stimmen** aus Maria-Laach. Ergänzungshefte. 62. Heft: Das Rāmāyana u. die Rāma-Literatur der Inder. Eine literaturgeschichtl. Skizze v. Alex. Baumgartner, S. J. Freiburg i. B., Herder (XI, 170 S. gr. 8). 2. 30.

Judenthum. **Berliner**, Dr. A., Geschichte der Juden in Rom von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart (2050 Jahre). 3 Tle. in 2 Bdn. Frankfurt a. M., J. Kauffmann in Komm. (X, 119; V, 127 u. VII, 236 S. gr. 8 m. Abbildgn.). 10 ⚄ — **Grünwald**, Grossrabb. Dr. M., Sitten u. Bräuche der Juden im Orient. [Aus: „Österr.-ungar. Cantoren-Zeitg.“] Wien. (Frankfurt a. M., J. Kauffmann) (III, 61 S. 8). 1 ⚄ — **Pranaitis**, Prof. Priest. Lehr. J. B., Das Christenthum im Talmud der Juden od. die Geheimnisse der rabbin. Lehre üb. die Christen. Enthüllt v. P. Uebers. u. erweitert v. Pfr. Dr. Jos. Deckert. Wien, H. Kirsch in Komm. (XV, 173 S. gr. 8). 3 ⚄ — **Scholl**, Carl, Der Antisemitismus, betrachtet vom sittlichen Standpunkt. Mit besonderem Hinweis auf den Meinungsprozess des Rabb. u. Reichst.-Abg. Dr. Bloch gegen Dr. Rohling, Verfasser des „Talmudjuden“. Zugleich mein erstes u. letztes Wort gegen niedr. Verdächtniss. Bamberg, Handelsdruckerei (36 S. gr. 8). 50 ⚄. — **Sepher Jesirah**. Das Buch der Schöpfung. Nach den sämtl. Recensionen möglichst kritisch redigirter u. vocalisirter Text, nebst Uebersetzg., Varianten, Anmerkgn., Erklärgn. u. e. ausführl. Einleitg. v. Lazarus Goldschmidt. Frankfurt a. M., J. Kauffmann in Komm. (VIII, 92 S. gr. 4). 8 ⚄

Soziales u. Frauenfrage. **Bericht** üb. die Verhandlungen des 5. evangelisch-sozialen Kongresses, abgeh. zu Frankfurt am Main am 16. u. 17. Mai 1894. Nach den stenograph. Protokollen. Berlin, Rehtwisch & Langewort (III, 196 S. gr. 8). 2. 50. — **Gegen** den Anarchismus. Ein Wort an die Regiern. Von e. Mann aus dem Volke. Berlin, Gust. Müller (14 S. gr. 8). 50 ⚄. — **Loewenthal**, Dr.

Ed., Der Anarchismus u. das Recht der Schwachen od. die 3 Grund-
übel unserer Zeit. Berlin, H. Brieger (22 S. gr. 8). 50 M. — **Natorp**,
Prof. Dr. Paul, Pestalozzi's Ideen üb. Arbeiterbildung u. soziale Frage.
Eine Rede. Heilbronn, E. Salzer (34 S. 8). 40 M.

Verschiedenes. **Harft**, Wilm, Es werde Licht; denn finster ist
es auf der Tiefe! Heidelberg, J. Hörning (16 S. gr. 8). 30 M. —
Tenax, Just., Der christliche Staat. Apologetik e. freidenk. Christen.
Berlin, Schultze-Velhagen (37 S. gr. 8). 60 M.

Zeitschriften.

Antologia, Nuova. fasc. XI, 1 Agosto: R. Bonghi, Leone XIII e
Mons. Ireland. Ersilia Caetani Lovatelli, L'antico culto di Bona
Dea in Roma.

Archiv für kath. Kirchenrecht. LXXII, 4: H. J. Schmitz, Die
Rechte der Metropolen und Bischöfe in Gallien vom 4.—6. Jahr-
hundert.

Blätter für Gymnasialschulwesen. 30. Bd., 6. u. 7. Heft: J. Stöck-
lein, Beobachtungen über den Zusammenhang zwischen Sprache u.
Volkscharakter.

„**Dienet einander**“. Eine homiletische Zeitschrift mit besonderer Ber-
ücksichtigung der Kasualrede. 2. Jahrg., 10. Heft: Wunderlich,
Predigt zum Reformationstfest über Ps. 46, 2—6. Horn, Predigt
zur Cholerazeit über 5 Mos. 32, 4. Hühn, Predigt bei anhaltender
Dürre über Joel 2, 21—27. Josephson, Grabrede über Offb. Joh.
14, 13. Romann, Grabrede über Luk. 12, 37. H. Jacoby, Me-
ditationen über ausgewählte Psalmen. Rathmann, Themata zu
Kasualreden nach den altkirchlichen Episteln. Ders., Dispositionen
zu den altkirchlichen Episteln.

Expositor, The. LVI, August: F. W. Farrar, Notes on the reign
of Josiah. Jos. Agar Beet, New Testament teaching on the second
coming of Christ. 2. The teaching of St. Paul. A. B. Bruce,
St. Paul's conception of the Christian life. John Watson, De-
votion to a person the dynamic of religion. A. Roberts, Power
on the head. George Adam Smith, Recent German literature on
the Old Testament.

Monatsschrift, Altpreuussische. XXXI, 3/4: Paul Reh, Zur Klar-
stellung über die Beziehungen des deutschen Ordens zu Bischof
Christian von Preussen.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums.
38. Jahrg., N. F. 2. Jahrg., 11. Heft, August 1894: D. Kaufmann,
Die Familie Zunz. M. Braun, Dr. Leopold Zunz und seine Frank-
furter Ahnen. Nebst einer Stammtafel. D. Kaufmann, R. Löb.
Zunz. D. Rosin, Die Zunz'sche Bibel. J. Theodor, Das Zunz-
sche Buch über die „gottesdienstlichen Vorträge“ und der heutige
Stand der Midraschforschung. Simonsen, Freud und Leid.
Lokale Fest- und Fasttage im Anschluss an Zunz's Fastentabelle.

Monatsschrift für innere Mission. XIV. Bd., 11. Heft: Ländliche
Volkerholungen. Joh. Chr. Reimpell, Die Geschichte der Inneren
Mission der evangelischen Kirche in Deutschland in ihrer neuzeit-
lichen Entwicklung II. H. J. de Dompierre de Chaufébié,
Die protestantische Armenpflege im Haag II.

**Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte des Protestantismus in
Oesterreich.** 15. Jahrg., 2. Heft: Loesche, Die evangelischen
Kirchenordnungen Oesterreichs. E. Schatzmayr, Beiträge des
Protestantismus in Istrien und Triest. Scheuffler, Die Durch-
führung der Gegenreformation in Fugau im Jahre 1696. Vorwort,
Nachwort und Anmerkungen. Bericht des Zentralvorstandes über
das Vereinsjahr 1893.

Jahrbuch, Historisches. Im Auftrage der Görresgesellschaft heraus-
gegeben. 15. Bd., 3. Heft: v. Funk, Kritische Bemerkungen zu
dogmatischen Reflexionen. Falk, Der mittelrheinische Freundes-
kreis des Heinrich v. Langenstein. Weiss, Beiträge zur Geschichte
der Wahl Leopold's I. Gietl, Hincmar's Collectio de ecclesiis et
capellis. Sauerland, Eine paderborner Handschrift des 12. Jahr-
hunderts in der vatikanischen Bibliothek. Paulus, Wolfgang Wayer,
ein bayrischer Cistercienserkloster des 16. Jahrhunderts.

Journal Asiatique. Nr. 3, Mai-Juin: H. Sauvaire, Description de
Damas (suite). M. Darmesheter, Lettre de Tansar au roi de
Tabaristan (suite et fin). L. Feer, Philippe-Edouard Foncaux.

Rendiconti della R. Accademia dei Lincei; scienze morali. III, 4:
G. Barsanti, Sulla scoperta della tomba del Faraone Amenofi IV.

**Rendiconto della tornate e dei lavori dalla R. Accademia di scienze
moralì e politiche (Società R. di Napoli).** Anno 31—32 (1892—
1893): Raff. Mariano, La disciplina universitaria in Germania.
Carlo Ludov. Michelet, Sull' ultimo degli Egheliani. Traduz. di
Raff. Mariano.

Revue biblique trimestrielle. III, 3: J. Heidet, Maspha et les villes
de Benjamin: Gabaa, Gabaon et Beroth. Gallois, L'apocalypse de
Saint Jean. P. Batiffol, Comment s'est formé le Nouveau Testa-
ment. Ch. Robert, La création d'après la Genèse et la science.
C. Douais, Saint Augustin et la bible. Fr. v. Scheil, La tablette
de Lachis. P., „Christum in cubile“. M. Lagrange, Chronique.
M. Lagrange, Une tradition biblique à Jérusalem.

Revue de l'histoire des religions. XXIX, 3: L. Knappert, La vie de
Saint-Gall et le paganisme germanique. J. Deramey, La reine de

Saba. Contes bouddhiques traduits du Dhammapada, par G. de
Blonay et L. de la Vallée Poussin: Histoire de la querelle re-
ligieuse à Koçambi. Vie retirée du Bouddha dans le parc aux
éléphants.

Revue des deux mondes. CXXIV, 3. 1. Aug.: Charles Benoist, Le
gouvernement de l'église et le sacré-collège en 1894.

Zeitschrift, Byzantinische. III, 3/4: Max Bonnet, La passion de
Papêtre André en quelle langue a-t-elle été écrite.

Zeitschrift für Missionskunde und Religionswissenschaft. IX, 3:
Fritzsche, Das Missionswerk ein Werk des Bauens und des
Streitens. R. Lange, Sitten und Gebräuche in Japan I. K.
Munzinger, Die Psychologie der japanischen Sprache I. E.
Faber, Der Apostel Paulus in Europa. (Die Einführung des Evan-
geliums in Europa.) Aus dem Englischen übersetzt von Thekla
Scipio in Arolsen X. H. Ritter, Japanisches. Religionswissen-
schaftliche Rundschau. P. Gloatz, Arten und Stufen der Religion
bei den Naturvölkern. Missionsrundschau.

Zeitschrift, Westdeutsche, für Geschichte und Kunst. 13. Jahrg.,
2. Heft: H. Haupt, Zur Geschichte der Juden im Erzstift Trier.

Universitätschriften.

Freiburg i. B. (Habilitationsschrift), P. Dausch, Der neutestament-
liche Schriftkanon und Clemens von Alexandrien. Ein Beitrag zur
Geschichte des neutestamentlichen Kanons. Freiburg i. B., Herder
(V, 58 S. 8). 1 M.

Verschiedenes. Ein neuer Gegner Janssen's tritt in Lic. theol. Mücke
vor die Öffentlichkeit, welcher Janssen's „Geschichte des deutschen
Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters“ Band für Band, Kapitel für
Kapitel, Seite für Seite zu widerlegen vorhat. Das Werk erscheint in
Lieferungen bei Edwin Runge in Berlin-Schöneberg unter dem Titel:
„Anti-Janssen“. Die „Vorhalle“ im ersten Band enthält: „Papst
Leo XIII. und Ignaz von Döllinger, der grösste katholische Theolog aller
Jahrhunderte und siegreicher Vorkämpfer apostolischer Kircheneinigung
gegen das Papstthum. Ein neuer Janus oder Zeitspiegel des wahren
und falschen Katholizismus“. — Der Idee, dass das Christenthum eine
Blüthe der natürlichen menschlichen Entwicklung sei, hat P. Nordheim
ein ganzes Buch gewidmet: „Die Erfüllung des Christenthums
auf Grundlage der Entwicklungslehre“. Der Verfasser will
darin den Nachweis liefern, dass das Studium der physiologischen und
psychologischen Entwicklung der menschlichen Gemeinschaft genau zu
jenen Resultaten führt, welche heute als die höchste sittliche Weltan-
schauung und gleichzeitig als Kern des Christenthums gelten, dass sich
in der modernen Weltanschauung also nicht eine blose philosophische
Spekulation, im Darwinismus nicht eine Verleugnung der Moral oder
gar der Gottesidee darstellt, sondern dass die erstere aus zwingenden
logischen Gründen ihre Bestätigung aus der Entwicklungslehre erhält.
Er gibt in seinem Buche zuerst einen gedrängten systematischen Abriss
der Entwicklung des Naturganzen in seinen drei Reichen mit Einbe-
ziehung des Darwinismus, woran er dann eine Schilderung der Ent-
wicklung von Kultur und Religion reiht. Auf dieser Grundlage werden
schliesslich die auf Glauben und Moral sich beziehenden Folgerungen
gezogen. Die Arbeit ist soeben im Verlag des Bibliographischen Bureaus,
A.-G., in Berlin erschienen zum Preise von 6 Mk.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Quartalschrift, Römische, für christ-
liche Alterthumskunde und für Kirchenges-
chichte.** Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben
von Dr. A. de Waal, für Archäologie, und Dr. H. Finke, für
Kirchengeschichte. Achter Jahrgang. 1894. 1. u. 2. (Doppel-
Heft. Mit Textbildern u. 3 Tafeln in Heliotypie. Lex.-8°. (S.
1—292.) Pro Jahrgang M. 16.—

Diese Zeitschrift erscheint in jährlich vier Heften, jedes ca. 125 S.
stark, mit Textbildern und aparten Bildern, letztere meist in Helio-
typie. — Frühere Jahrgänge können, soweit der Vorrath reicht,
zu je M. 16.— nachbezogen werden.

Sinnigstes Hochzeitsgeschenk!

Hochzeits-Album.

Eine Familienchronik, neu herausg. von G. Gerok.

4. Aufl. in 3 Ausgaben.

Zum Preise von M. 8.—, M. 12.—, M. 25.—.

Prospekte gratis und franko.

H. Herrosé Verlag, Wittenberg.